

67. Jahrgang des

Helfer

Die Zeitschrift der Arbeiterwohlfahrt in Bayern

Ausgabe 4
Dezember 2014

4

AWO

IN BAYERN

Unter der Lupe:
Wie sozial ist die Große Koalition?

Zufluchtsstätte:
Frauenhäuser bieten
Hilfe und Unterkunft

Lernort:
LAG Mali ersetzt
baufälliges Schulgebäude

„Wellcome“ Dachau –
Praktische Hilfe nach
der Geburt

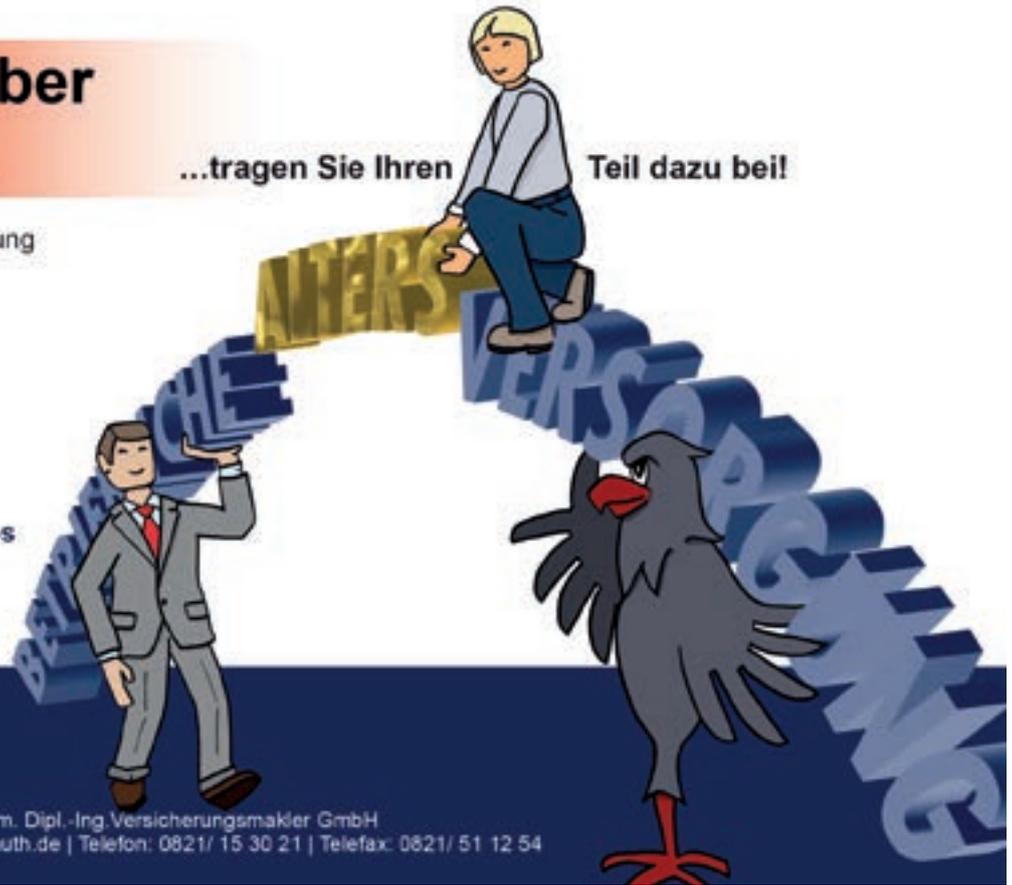
Ausgabe
Oberbayern

Ihr Arbeitgeber hilft Ihnen...

...tragen Sie Ihren Teil dazu bei!

Die betriebliche Altersversorgung wird sowohl vom Arbeitgeber als auch staatlich gefördert. Viele Arbeitnehmer der Arbeiterwohlfahrt können diese lukrative Förderung in Anspruch nehmen.

Wir erstellen Ihnen kostenlos eine unverbindliche Berechnung Ihrer Versorgungsansprüche.



Thomas Muth Dipl.-Kfm. Dipl.-Ing. Versicherungsmakler GmbH
Email: awo@thomas-muth.de | Telefon: 0821/ 15 30 21 | Telefax: 0821/ 51 12 54

BEWÄHRT • SICHER • ZUVERLÄSSIG

AUCH IN IHRER NÄHE



Kostenfrei anrufen: 0800 5888 654

BAVARIA
Treppenlift

Markentreppenlifte zum günstigen Preis

- ab 0,- Euro bei Pflegestufe 1
- passt praktisch überall
- für gewendelte und gerade Treppen
- 24-Std.-Service
- bis 5 Jahre Garantie
- neu oder gebraucht
- auch Miete oder Finanzierung
- kurze Lieferzeit
- fachgerechter Einbau
- freundliche Beratung
- kostenloses & unverbindliches Angebot



0800 5888 654
www.bavaria-treppenlift.de

Bavaria Treppenlift
Karl-Gayer-Str. 7
80997 München



Gebr. Geiselberger GmbH
Martin-Moser-Straße 23 · 84503 Altötting
Tel. +49 (0) 8671 5065-0
Fax: +49 (0) 8671 5065-68
mail@geiselberger.de · www.geiselberger.de



Liebe Mitglieder und Freunde, liebe Leserinnen und Leser,



beinahe täglich erreichten uns in letzter Zeit Meldungen über neue Flüchtlingswellen und überfüllte Aufnahmeeinrichtungen. Dazu schockierende Bilder von Frauen und Kindern, die hilflos im Mittelmeer treiben oder von Terroristen wie Vieh über kahle Berghänge getrieben werden. Auch wenn die Unterbringung der Flüchtlinge vielerorts ein Problem ist, erlebe ich als Bürgermeister und AWO-Vorsitzender eine große Welle der Hilfsbereitschaft bei den Menschen, und zwar nicht nur, wenn es darum geht, den Neuankömmlingen Möbel, Kleider oder Spielsachen zu spenden. Viele suchen den persönlichen Kontakt zu den Flüchtlingen, wollen sich um die Kinder kümmern, den Erwachsenen bei der Eingewöhnung helfen, Sprachunterricht erteilen usw.

Ich finde, das ist ein gutes Beispiel dafür, dass wir in schlechten Zeiten zusammenhalten und, wenn es sein muss, auch zusammenrücken können, damit (Bürger-)Kriegsflüchtlingen, verletzten, verzweifelten und traumatisierten Menschen möglichst schnell und gut geholfen wird. Aber auch wer „nur“ Arbeit sucht, hat eine menschenwürdige Behandlung verdient. Manchmal sind es erst 15- oder 16-jährige Jungen, die tausende Kilometer entfernt von ihren Eltern losgeschickt wurden, um sich alleine zu uns durchzuschlagen. Weil alles besser ist, als ein halbes Leben lang arbeitslos zu sein oder schlimmer noch, von der nächsten Gewehrsalve getroffen zu werden.

Deshalb meine große Bitte: Lasst Euch nicht von Stammtischparolen und fremdenfeindlichen Stimmen verunsichern, meldet geeigneten Wohnraum an die Städte und Landratsämter, engagiert Euch weiter in Helferkreisen und Wohlfahrtsorganisationen, damit Weihnachten für möglichst viele Menschen ein Fest der Liebe und des Friedens wird.

Mit bestem Dank für Eure treue Unterstützung und allen guten Wünschen für ein gesundes und zufriedenes Jahr 2015 grüßt Euch Euer

Herbert Hofauer
Vorsitzender AWO-Bezirksverband Oberbayern

AWO in Bayern

Zwischenbilanz: Ein Jahr Große Koalition	4
Interview: Thomas Beyer zur Sozialpolitik	6
Frauenhäuser: Mehr Unterstützung gefordert	8
Jugendwerk: Nachdenken über das Ehrenamt	9
LAG Mali: Eine Schule wird gebaut	10

4



10



AWO in Oberbayern

Pflegereform 2015: Interview	11
„Wellcome“ Dachau	12
Ausflugstipp: Christkindlmarkt AÖ	14
Rezept: Lackierte Maishuhnbrust	15
Nachrichten aus dem Verband	16
AWO München	18
Kreuzworträtsel/Impressum	22
Umstrukturierung in Unterfranken	23

16



Die Große Koalition verfügt über eine satte Mehrheit. Nutzen Abgeordnete und Regierung diesen Vorteil, um unter der Kuppel des Berliner Reichstags Entscheidungen zum Wohle der Schwachen in unserer Gesellschaft zu treffen? (Foto: Fotolia)



Eine sozialpolitische Zwischenbilanz

Große Koalition – kleine Schritte

4

504 von 631 Sitzen im Deutschen Bundestag gehören den Abgeordneten von CDU/CSU bzw. der SPD. Eine satte Mehrheit, mit der es sich trefflich gestalten lässt, mit der entscheidende Weichenstellungen für die Zukunft möglich sind. Doch anstatt die drängenden Themen der deutschen Gesellschaft in Angriff zu nehmen, befassen sich die Koalitionäre innenpolitisch lieber mit dem Endlosthema Pkw-Maut. Vor allem aber fordert die zweifellos wichtige außenpolitische Problematik der vielen Krisenherde in Europa und Nahost ihre Aufmerksamkeit. Ein Jahr ist die Große Koalition aus CDU/CSU und SPD nun an der Regierung. Welche sozialpolitischen Ziele hat sie sich gesetzt? Was wurde in Angriff genommen? Wo sind die blinden Flecke dieser Regierung? *AWO in Bayern* zieht Zwischenbilanz.

► Pflege

Seit Jahren ist klar: Ohne einen neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff wird die Pflegeversicherung der Bedarfslage nicht gerecht. Der Pflegebedürftigkeitsbegriff, der nicht nur körperliche Gebrechen, sondern auch Demenzerkrankungen berücksichtigt, liegt vor. Doch die Umsetzung lässt auf sich warten. Die Große Koalition hat das Thema beim jüngst verabschiedeten Pflegestärkungsgesetz umschifft und die Betroffenen auf 2017, die zweite Reformstufe, vertröstet. Positiv zu bewerten ist das Pflegeunterstützungsgesetz, das Lohnersatzleistungen vorsieht, wenn ein Arbeitnehmer wegen eines plötzlichen Pflegefalls nicht zur Arbeit kommen kann.

„Mit dem Pflegestärkungsgesetz hat die Große Koalition ein deutliches Zeichen für die häusliche Pflege und Betreuung gesetzt. Tagespflegeleistungen werden nicht mehr auf die Leistung für ambulante Pflege angerechnet. Zugleich erhalten die Pflegebedürftigen mehr Raum für individuelle Pflegearrangements. Doch die Regulierungen

werden immer komplexer, sie sind für Laien kaum mehr zu durchschauen. Es wird darauf ankommen, eine sehr gute Aufklärung und Beratung zu leisten, damit alle Pflegebedürftigen Gewinner dieser Reform sind und nicht nur diejenigen, die die verschiedenen Regelungen am geschicktesten für sich zu nutzen wissen.“

Eckard Rasehorn, Geschäftsführer für den Bereich Altenhilfe der AWO Augsburg

► Inklusion

„Gründlichkeit vor Schnelligkeit“ – das ist angeblich die Maxime von Bundessozialministerin Andrea Nahles in punkto Teilhabegesetz. Weg vom Fürsorgegedanken, mehr Autonomie für den Einzelnen, Unterstützung für behinderte Menschen auch auf dem regulären Arbeitsmarkt: Was Betroffene und Wissenschaft seit Jahren fordern, steht nun im Koalitionsvertrag. Doch über allem, was da angekündigt ist oder geprüft werden soll, schwebt der Finanzierungsvorbehalt. Das zweite Ziel eines Teilhabegesetzes hat nämlich nicht die behinderten Menschen selbst im Fokus: Der Bund will die Kommunen entlasten, indem er jährlich fünf Milliarden Euro dazu gibt.

„Ich sehe dem Gesetz mit gemischten Gefühlen entgegen. Wie wenig differenziert die Belange von Menschen mit Behinderung berücksichtigt werden, zeigt sich an den katastrophalen Auswirkungen des Mindestlohngesetzes auf die Zuverdienstprojekte für Menschen mit seelischer Behinderung in Bayern. Um die Komplexität des Themas ausleuchten zu können, ist ein intensiver Dialog zwingend erforderlich. Die verschiedenen Formen von Behinderungen müssen differenziert betrachtet werden. Jemand mit einer Körperbehinderung hat einen offensichtlicheren Hilfebedarf und kann seine Bedürfnisse oft realistischer einschätzen als ein Mensch mit psychischer Beeinträchti-

gung, der behinderungsbedingt keine Krankheitseinsicht zeigt. Durch das neue Gesetz dürfen keine weiteren Inklusionshemmnisse entstehen; etwa durch eine Anrechnung des Teilhabegeldes auf die Eingliederungshilfe. Das würde in manchen Fällen eine bedarfsgerechte Hilfe verhindern.“

Michael Mauerer-Mollérus,
AWO-Bezirksverband Oberbayern

► Rente

Abschlagsfreie Rente mit 63, ein Plus für ältere Mütter und Väter und bei der Erwerbsminderungsrente – es gab einige Verbesserungen in diesem Bereich. Die wachsende Gefahr der Altersarmut ist aber nicht gebannt, denn viele künftige Rentner können keine 45 Beitragsjahre vorweisen, und aufgrund der Rentenformel werden ohnehin alle Renten bis auf 43 Prozent absinken. Dies muss nach AWO-Ansicht überprüft werden. In Hinsicht auf die „Anerkennung der Lebensleistung“ wären Rentenfreibeträge in der Grundsicherung im Alter denkbar.

„In den Beratungsgesprächen geht es aufgrund der Rentenreform verstärkt um die Mütterrente, Erwerbsminderungsrente und die Rente mit 63. Denn davon sind viele unserer Mitglieder betroffen. Aufgrund der neuen Regelungen ergeben sich viele Fragen, etwa mit Blick auf die Stichtagsregelungen.“

Achim Seiler
Landesvorsitzender des SoVD Bayern

► Migrantinnen

Spätestens seit vor Lampedusa immer wieder Menschen im Meer ertrinken, ist das Thema in aller Munde: Wie soll man mit der wachsenden Flüchtlingsproblematik umgehen? Wie den Menschen helfen, die vor Krieg und Verfolgung aus ihrer Heimat geflohen sind? Die wenigsten kommen nach Deutschland. Dennoch sind die Kommunen oft überfordert, die Menschen

müssen in unwürdigen Unterkünften ausharren, bis über ihren Asylantrag entschieden ist. Im Oktober ist ein neues Asylbewerber-Leistungsgesetz vorgelegt worden, doch nach Ansicht der AWO wird die Ausgrenzung der Flüchtlinge zementiert. Dringend notwendig wäre eine sofortige Aufnahme in die Krankenkassen. Um selbst für sich sorgen zu können, brauchen sie Zugang zum legalen Arbeitsmarkt.

„Sie können sich nicht vorstellen, wie's hier zugeht. Die Asylsuchenden stehen scharenweise vor unserer Beratungsstelle, die Kolleginnen arbeiten über ihre Grenzen, aber mehr Geld gibt es noch lange nicht. Die Politik weiß genau, wie viele Asylbewerber wohin kommen, aber sie handelt immer zu spät. Stattdessen reden die Politiker über das Thema wie über ein unlösbares Riesenproblem. Damit schüren sie Ängste. Da dürfen sie sich nicht wundern, wenn die Rechtsradikalen Zulauf bekommen und das friedliche Zusammenleben gefährdet ist. Wir sollten mehr Vertrauen in die Integrationskraft unserer Gesellschaft haben.“

Besaret Penzkofer, Leiterin des AWO-Migrationssozialdienstes Bamberg

► Mindestlohn

Auf einigen Umwegen und nach langem Kampf gibt es ihn nun endlich: den Mindestlohn für alle – fast alle. Der Erfolg ist nämlich nicht ungetrübt: So gibt es nach wie vor Ausnahmen. Zu kritisieren ist auch die geringe Höhe des Mindestlohns.

„Für einige Kunden unserer Beratungsstelle stellt der Mindestlohn eine Verbesserung dar. Aus unserer Sicht war es höchste Zeit dafür, deshalb begrüßen wir grundsätzlich die Einführung. Die Ausnahmen – vor allem im Bereich der Jugend und für Langzeitarbeitslose – halten wir für asozial und kontraproduktiv. Das öffnet Tür und Tor für einen weiter

anhaltenden Niedriglohnsektor. Findige Geschäftemacher werden das zu nutzen wissen. Und der Mindestlohn ist zu niedrig. Angesichts der steigenden Mieten und Energiekosten werden die Menschen davon nicht anständig leben können. Der Mindestlohn ist eine Hypothek für nachfolgende Generationen, da die Menschen eine Rente unter Grundsicherungsniveau erhalten werden.“

Wolfgang Hunner, Schuldnerberatung der AWO Roth-Schwabach

► Armut

Zum Thema Armut ist den Koalitionen nicht viel eingefallen. „Hier fehlt dem Koalitionsvertrag ganz klar eine Gesamtstrategie“, sagte Wolfgang Stadler, der AWO Bundesvorsitzende. Um der Probleme Herr zu werden, müsste die Regierung für Mehreinnahmen sorgen. Doch konkrete Pläne gibt es nicht. Damit das Land gerechter wird, müssten „starke Schultern mehr zum funktionierenden Sozialwesen beitragen“, wie es Wolfgang Stadler formuliert. Mit anderen Worten: Die Vermögenssteuer müsste wieder eingeführt, Spitzeneinkommen stärker besteuert werden.

„Durch die Arbeit unserer Wohnungsnotfallhilfe sind wir nah an den betroffenen Menschen. Der Verdrängungswettbewerb auf dem Wohnungsmarkt wird immer brutaler, Menschen mit niedrigem Einkommen haben kaum noch eine Chance auf Wohnraum. Wir brauchen mehr bezahlbaren Wohnraum und eine spürbare Wiederbelebung des sozial geförderten Wohnungsbaus – dafür muss die Politik sorgen. Die geplante Mietpreisbremse ist da ein kleiner, aber erster Schritt.“

Michael Wüstendörfer,
Geschäftsführer AWO-Kreisverband München-Land

Interview mit AWO-Landeschef Thomas Beyer

„Koalition regiert lieber bei schönem Wetter“

AWO in Bayern: Die Große Koalition ist ein Jahr im Amt. Zu Beginn haben viele prophezeit, dass diese Verbindung nicht lange halten würde. Wie waren Ihre Erwartungen?

Beyer: Dass die Koalition schnell zusammenbricht, hatte ich nicht erwartet. Nachdem eine Reihe von Vorhaben verwirklicht wurde, werden jedoch deutliche Konfliktlinien erkennbar, etwa im Bereich der Energiepolitik. Auch die sozialen Gesetzgebungsvorhaben werden aus der Union offen in Frage gestellt – wie kürzlich von Staatsminister Markus Söder.

Welche Erwartungen an die SPD haben sich für Sie erfüllt?

Man kann sicher sagen, dass es eine gewisse Renaissance der Sozialpolitik gibt, das ist positiv. Es haben sich Verbesserungen durchsetzen lassen. Sieht man genau hin, sind aber oft die Grundsatzfragen nicht gelöst. Bei der sogenannten Mütterrente bleibt es ein offenes Unrecht, dass Mütter und Väter, deren Kinder vor 1992 geboren sind, immer noch einen Rentenpunkt weniger angerechnet bekommen. Dass man mit 45 Beitragsjahren abschlagsfrei in Rente gehen kann, ist in Ordnung. Nur ist das Strukturproblem der Rente, das Absenken des Rentenniveaus, damit nicht gelöst. Und der Mindestlohn kommt spät, ist zu niedrig, und es gibt Ausnahmen.

Hat die Politik das große Ganze aus dem Blick verloren?

Man hat die Dinge im Koalitionsvertrag, die relativ leicht zu verhandeln waren, schnell gemacht, hat dies als Erfolg gefeiert, will aber die Grundsatzfragen nicht angehen. Ähnliches befürchte ich bei der Pflege: Man macht erste richtige, aber kleine Verbesserungen, die Strukturfrage – Ausweitung des Pflegebedürftigkeitsbegriffs, Einbeziehung der Demenz, die dauerhafte Finanzierung – wird wieder vertagt.

nimmt Worte wie Kinder- und Familienarmut oder auch Altersarmut nicht einmal in den Mund. Die Koalition regiert lieber bei Schönwetter, schwierige Themen umschiffen sie. So wie die Regierungschefin.

Fehlt es an Ideen, oder woran liegt diese Verzögerung?

Man hat bei den Verhandlungen zwei Dinge von vornherein zu Tabus erklärt: Erstens die Frage nach einer anderen Steuergestaltung, zweitens das Thema Bürgerversicherung. Die beiden großen Themen – Vermeidung von Armut und auch die dauerhafte Absicherung im Pflegefall – werde ich mit solchen Denkverboten nicht lösen können. Eine parlamentarische Mehrheit von 80 Prozent muss man nutzen, um die großen Probleme zu lösen. Eine Große Koalition, die die Grundsatzfragen ausklammert, erfüllt ihre Aufgaben nicht.

Die Reichen mehr fordern, um die Ärmeren zu unterstützen. Birgt das Prinzip Umverteilung nicht die Gefahr der Kapitalflucht?

Es geht nicht um Umverteilung, sondern um gerechte Verteilung. Seit Jahren lohnt sich Erwerbstätigkeit weniger als der Einsatz von Kapital: Das ist weder gerecht noch auf Dauer gut für die Volkswirtschaft. Die „Kapitalflucht“ ist ein Scheinargument, um die Debatte zu verhindern, wer wieviel zum Gemeinwesen beiträgt. Klar müssen starke Schultern mehr beitragen, das steht schon in der Bayerischen Verfassung.

Welche Möglichkeiten haben die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege, um auf die Politik einzuwirken?

Die Verbände sind über Anhörungen in die Gesetzgebungsverfahren eingebunden. Darüber hinaus ist es Sache der Verbände, klar Position zu beziehen. Die AWO tut das, gerade die bayerische. Ich wünsche mir aber noch mehr Solidarität und Klarheit im gemeinsamen Auftreten der Verbände.

Die AWO hat ja fast 70.000 Mitglieder allein in Bayern. Wie könnte man diese Menschen stärker mobilisieren?

Ich freue mich, wenn auch aus den Gliederungen deutliche Akzente kommen. Ich habe heute einen richtig guten Antrag zum Thema Asyl für die Kreiskonferenz in Nürnberg auf den Tisch bekommen. Es gibt ein starkes politisches Leben im Verband, unsere Aufgabe ist es auch, das sozialpolitische Interesse unserer Mitglieder zu stärken und zu unterstützen.

Interview: Anke Sauter



Wohin steuert der Sozialstaat?

Zwei Positionspapiere des Bundesverbandes nehmen die Missstände in der aktuellen Sozialpolitik unter die Lupe. Bayerns AWO-Landeschef Thomas Beyer war als Vorsitzender des Fachausschusses Soziales und Gesundheit beim Bundesverband wesentlich daran beteiligt. Die Schriften „Solidarischer Sozialstaat“ und „Rentenkürzungen stoppen, Altersarmut verhindern, Lebensstandard sichern!“ sind erhältlich im Informationsservice des Bundesverbandes www.awo-informationsservice.org, Stichwort: Beyer.

Beim Thema Mindestlohn und Rente geht es auch um Armutsbekämpfung. Wie würde der große Wurf hier aussehen?

Die Grundsatzfrage lautet: Wie soll die breite Masse der Rentnerinnen und Rentner zurecht kommen? Die private Vorsorge scheidet für die aus, die sie am nötigsten hätten, weil sie zu wenig Einkommen haben. Ist das erstmal erkannt, bleibt nur, die geplante Absenkung des Rentenniveaus so nicht eintreten zu lassen. Der Koalitionsvertrag aber, der sich mit so ziemlich jedem Thema befasst,

Wem Ehre gebührt



Im Rahmen eines Engagement-Tags hat der AWO-Landesverband fünf Frauen seine höchste Auszeichnung verliehen. Für ihr ehrenamtliches Engagement haben Elgine Hampf (Be Unterfranken), Inge Hecht (Be Oberbayern), Ehrentraud Hölzle (Be Schwaben), Elvira Frauenschläger (Be Ober- und Mittelfranken) und Hedwig Pable (Be Niederbayern/Oberpfalz) die Hans-Weinberger-Ehrenurkunde erhalten. Alle fünf engagieren sich seit Jahrzehnten im Ehrenamt. Als Ortsvereins- oder Kreisverbandsvorsitzende haben sie Neues initiiert und Tradition bewahrt.

Abschied von Amanda Käb



Sie hat die Geschichte der AWO Bayern entscheidend mitgeprägt, nun ist Amanda Käb am 9. Oktober im Alter

von fast 95 Jahren gestorben. Seit 1947 war die Schweinfurterin in der AWO aktiv. In ihrer Zeit als stellvertretende Bezirksvorsitzende von 1970 bis 2000 habe sich die AWO Unterfranken zu einem wichtigen Partner der Sozialwirtschaft in Unterfranken entwickelt, sagte der stellvertretende Landesvorsitzende Herbert Franz in seinem Nachruf: Viele stationäre Einrichtungen wurden geschaffen, ambulante Dienste und Altenbegegnungen. Für ihren Einsatz war Käb mit der Verdienstmedaille der AWO, der Hans-Weinberger-Ehrenurkunde, der Marie-Juchacz-Plakette- und -Urkunde sowie dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden.

Ute Braun zum 70. Geburtstag

Vertreterin der AWO im Landesfrauenrat Bayerns sowie Gleichstellungsbeauftragte und stellvertretende Vorsitzende des Landesverbands der bayerischen AWO: Es ist kein Zufall, dass Ute Braun mehrere Funktionen innerhalb der AWO hat, interessiert sie sich doch „für alle Bereiche unseres Wohlfahrtsverbands“. Und das seit 1986, als sie Mitglied in der AWO wurde. Im September hat die gebürtige Tübingerin ihren 70. Geburtstag gefeiert, auf der kleinen Kykladen-Insel Koufonissi, wo sie seit vielen Jahren regelmäßig Energie tankt.



Die ausgebildete Krankenschwester und studierte Soziologin setzte als Direktorin der Hans-Weinberger-Akademie – von 1991 bis 2007 – Standards für eine zeitgemäße Altenpflege-Ausbildung. Dass sie auch mit den Jungen gut kann, zeigt sie als Beisitzerin im Landesjugendwerk: „Ich finde es toll, wie die jungen Leute ihre Ausbildung und ihr Engagement unter einen Hut bringen“, sagt Braun.

Asylpolitik in Bayern

Die Zahl der Flüchtlinge, die nach Bayern kommen, steigt ständig an – doch die Bayerische Staatsregierung beharrt darauf, diese Entwicklung sei nicht vorhersehbar gewesen. AWO-Landeschef Thomas Beyer hat Ministerpräsident Horst Seehofer auf dem Asylgipfel der Staatsregierung mit der Realität konfrontiert: Das Bundesamt für Flüchtlinge und Migration hat frühzeitig eine Zunahme des Flüchtlingsstroms prognostiziert. Die AWO fordert mehr Personal und finanzielle Mittel in den Asylsozialberatungsstellen sowie die Schaffung angemessenen Wohnraums für die oft traumatisierten Flüchtlinge.

So steht es ums Ehrenamt

Wer sich in der AWO ehrenamtlich engagiert, tut das langfristig – im Schnitt mindestens zehn Jahre. Dies ergab die Umfrage im Rahmen des Pilotprojekts „Engagement macht Schule“ (EmS) des AWO-Landesverbandes, die im Münchner Presseclub vorgestellt wurde. Mit 57 Prozent Rücklauf ist die Erhebung aussagekräftig, betonten AWO-Landeschef Thomas Beyer und EmS-Projektleiterin Brigitte Limbeck. Wie die Befragung sämtlicher Kreisverbände und Ortsvereine ergab, sind traditionelle AWO-Werte wie Solidarität mit Hilfebedürftigen als Motivation für das freiwillige Engagement ausschlaggebend. Des Weiteren ist nun erwiesen: Die AWO hat eine Frauenquote, von der die freie Wirtschaft nur träumen kann: 45 Prozent der 1. Vorsitzenden in den Ortsvereinen sind weiblich.

Neue Ideen zur Altenpflege

Wie wollen pflegebedürftige Menschen leben? Mit dieser Frage befasste sich eine Fachtagung des Landesfachausschusses Altenpflege der Arbeiterwohlfahrt Bayern. Laut einer Studie werden zwei von drei pflegebedürftigen Menschen zu Hause versorgt – von ambulanten Diensten, aber auch von Familienangehörigen. Die wachsende Zahl älterer Menschen, die veränderten Familienstrukturen und das begrenzte Angebot stationärer Pflegeplätze machten neue Ideen notwendig, sagte AWO-Landeschef Thomas Beyer. AWO-Experten und Praktiker befassten sich v. a. mit den Themen Quartiersentwicklung und alternative Wohnformen im Alter.



(v.l.: Rainer Mosandl u. Hans Meßberger; Foto: Ehrhardt)



Wenn es zu Hause gefährlich wird, bieten Frauenhäuser Frauen und ihren Kindern Schutz. Buben und Mädchen lernen hier spielerisch, traumatische Erlebnisse zu verarbeiten. (Fotos: Bilderbox/Lehmann)



Frauenhäuser in Bayern brauchen mehr finanzielle Unterstützung Ein Ausweg aus der Spirale der Gewalt

„Schwer zu glauben, aber bei uns wird auch viel gelacht. Das tut allen gut“, sagt Birgit Gaile, die seit 15 Jahren das Frauenhaus der AWO in Augsburg leitet und Sprecherin der sechs AWO-Frauenhäuser in Bayern ist. Die Erlebnisse, die die Frauen hierher flüchten lassen, sind alles andere als heiter. Viele haben ein jahrelanges Martyrium hinter sich, eine Spirale der Gewalt, aus der sie sich mit letzter Kraft befreien konnten. Mitten in der Nacht oder am Wochenende rufen sie an und bitten um Schutz und Aufnahme für sich und ihre Kinder. „Zu uns können die Frauen jederzeit kommen, unsere Rufbereitschaft berät am Telefon und organisiert das Notwendige“, so Gaile.

Den Kindern soll es gut gehen

Laut Statistik wird jede vierte Frau in Deutschland einmal im Leben Opfer von „Partnergewalt“. Dass eine Frau geschlagen und gedemütigt wird und dennoch bleibt, ist für Außenstehende nicht immer nachvollziehbar. „Die Frauen halten lange aus – der Kinder wegen und weil sie das Bild einer intakten Familie nicht zerstören wollen“, sagt Birgit Gaile. Manches Opfer hat schon als Kind Gewalt erlitten und verstrickt sich in Scham und Selbstvorwürfen. Vergreift sich der Vater am Kind oder werden seine Übergriffe lebensgefährlich, kann sich die Haltung schnell ändern, und die Mutter flieht Hals über Kopf.

Oft kommen die Frauen „ohne alles“, müssen erstmal mit Lebensmitteln, Kleidung und Schulsachen für die Kinder versorgt werden. Im Frauenhaus wird ihnen ein Appartement zugeteilt oder sie werden, falls nichts frei ist, an ein anderes Haus vermittelt. Sie werden psychosozial beraten und auf ihrem Weg bestärkt und begleitet. Manche Frauen bleiben nur kurz, andere einige Monate. Und manche kommen zwei-, dreimal, weil sie die Trennung nicht auf Anhieb durchstehen. „Für viele ist das ein Entwicklungsprozess, bis sie sich endlich lösen können. Die Männer versprechen ja immer wieder Besserung, und schließlich

sind oft noch Gefühle da“, sagt Gaile. Dass gut die Hälfte der Hilfesuchenden Migrantinnen sind, liege nicht daran, dass ausländische Männer brutaler seien: „Diesen Frauen fehlt oft das soziale Netz.“ In der Beratung indes seien die meisten Frauen Deutsche aus allen Schichten.

Das Augsburger Frauenhaus der AWO, das 1980 gegründet wurde, war eines der ersten Frauenhäuser in Bayern und ist mit 42 Plätzen das zweitgrößte. Weitere Häuser unterhält die AWO in Aschaffenburg, Dachau, Landshut, Neu-Ulm und Würzburg. Finanziert werden alle 38 Frauenhäuser in Bayern von den Kommunen und vom Freistaat. Allerdings wurden die Zuschüsse des Freistaats bislang nur ein einziges Mal erhöht und liegen derzeit bei 950.000 Euro. Die Fälle häuslicher Gewalt jedoch werden mehr, der Bedarf an Schutzeinrichtungen wächst. SPD und Grüne haben je einen Antrag im Landtag eingereicht, wonach der Freistaat sich stärker engagieren soll.

Das sei aus Sicht der Praxis dringend nötig, bestätigt Birgit Gaile. Für einige Angebote sei man auf Spenden angewiesen. Dringend wünschenswert sei ein proaktives Beratungsangebot, psychologische Betreuung für die Kinder und mehr Personal, damit zum Beispiel auch psychisch beeinträchtigte Frauen aufgenommen werden können. Das Potenzial an Ehrenamtlichen werde bereits ausgeschöpft: Sie helfen bei Behördengängen und Ausflügen, lesen den Kindern vor oder spielen mit ihnen, damit die Mütter mal verschlafen können.

Auch Sozialministerin Emilia Müller ist sich der Bedeutung der Frauenhäuser bewusst. In Abstimmung mit den Kommunalen Spitzenverbänden und der Freien Wohlfahrtspflege Bayern soll nun der Bedarf ermittelt werden. Ergebnisse werden laut Ministerium im Herbst 2015 erwartet. Erst dann würden konkrete Handlungsschritte erörtert, wobei auch zu klären sei, ob die „von Kommunen und Staat aufgewendeten Mittel für die Frauenhausfinanzierung verändert werden müssen“.



*Das Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt sucht nach neuen Wegen in Sachen Ehrenamt. Eine Befragung der derzeit Aktiven soll Aufschluss darüber geben, wo Verbesserungsbedarf besteht.
(Banner: LJW, Foto: Fotolia)*

Jugendwerk der AWO denkt über Freiwilligenmanagement nach Wie findet man die Richtigen?

Ein Verein ist nur so gut, wie die Ehrenamtlichen, die sich darin engagieren. Das gilt auch für Jugendverbände wie das Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt. Doch die Zeiten haben sich geändert: Nicht nur diverse Studien belegen, dass auch junge Leute nicht mehr so leicht für ein langfristiges Engagement zu gewinnen sind – die Erfahrungen aus der Praxis bestätigen dies. „Betreuer für Jugendgruppen und Ferienfreizeiten zu finden, das ist nach wie vor kein Problem“, sagt Thomas Schwarz, Geschäftsführer des Landesjugendwerks der bayerischen AWO. Spürbar schwieriger wird es, wenn es um klassische Vereinsaufgaben geht. „Viele sagen, das Verbandszeug ist mir zu trocken“, hört Schwarz immer wieder.

Um den jungen Leuten die Tätigkeit im Vorstand schmackhaft zu machen und auch die Richtigen für die jeweiligen Aufgaben zu finden, dafür bedürfe es eines professionellen „Freiwilligenmanagements“. Im März

2014 fand ein erstes Vernetzungstreffen statt, um die Gliederungen mit der Thematik vertraut zu machen. Die Problematik sei fast überall dieselbe, so Schwarz. Nun gehe es darum, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass Handeln notwendig ist. „Wir müssen unsere Willkommens- und Bestätigungskultur verbessern und professionalisieren“, findet Schwarz.

Die derzeit tätigen Ehrenamtlichen sollen daraufhin befragt werden, was am Angebot des Jugendwerks attraktiv ist und wo Nachholbedarf besteht. Welche Tätigkeiten sind überhaupt zu besetzen? Was muss man dafür können? Und wieviel Zeit erfordert das? „In Zeiten von G8 wollen das auch die Eltern wissen“, ist Schwarz überzeugt. Keinesfalls gehe es darum, jemanden in eine Aufgabe zu zwingen. Vielmehr müsse man den Richtigen finden, der wisse, worauf er sich einlasse.

Fabian Kopp (27), Vorsitzender Bezirksjugendwerk Oberpfalz



Warum engagieren Sie sich?

Von Kindheit an war ich Mitglied im Jugendwerk, da wurde mir Ehrenamt positiv vorgelebt. Ich engagiere mich aus Überzeugung, und natürlich bereitet es mir auch große Freude. Besonders gefällt mir, dass ich Verantwortung übernehmen und meine eigenen Stärken einbringen kann.

Was müsste sich für die Ehrenamtlichen verbessern?

Die Rahmenbedingungen sind wichtig. Zum Glück gibt es viele Menschen, die sich ehrenamtlich betätigen möchten. Sie benötigen aber Unterstützung – auch von Seiten der Hauptamtlichen. Und das Ehrenamt sollte nicht als selbstverständlich wahrgenommen werden.

Wie kann man mehr Jugendliche für Ehrenämter gewinnen?

Da sich immer weniger Jugendliche langfristig binden wollen, müssen Angebote geschaffen werden, in denen sie sich selbstbestimmt für eine begrenzte Zeit einbringen können.

Nepomuk Hauser (29), Vorsitzender Bezirksjugendwerk Oberbayern



Warum engagieren Sie sich?

Ich möchte gern an unserer Gesellschaft mitwirken, beziehungsweise (positiv) auf sie einwirken. Besonderen Spaß an meiner ehrenamtlichen Arbeit macht es mir, dabei mit anderen ehrenamtlich engagierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu arbeiten und mich mit ihnen auszutauschen.

Was müsste sich für die Ehrenamtlichen verbessern?

Beim Stichwort „Anerkennungskultur“ wäre mir wichtig, dass nicht immer von Vergünstigungen (freier Eintritt in Bäder usw.) gesprochen wird. Ein einfaches „Danke“ wäre meist ausreichend. Leider hört man das (auch im eigenen Verband) viel zu selten.

Wie kann man mehr Jugendliche für Ehrenämter gewinnen?

Die Bedeutung des Ehrenamtes sollte in den Schulen – etwa im Sozialkundeunterricht – als fester Bestandteil des Lehrplans thematisiert werden!



Gemeinsam für die neue Schule: Die Dorfbewohner von Songon zeigen vollen Einsatz. So geht der Neubau zügig voran. (Fotos: LAG Mali)

LAG Mali baut neue Schule

Damit Lernen nicht lebensgefährlich ist

Die Schülerzahlen in Songon sind seit Jahren rückläufig. Nicht etwa, weil es weniger Kinder gäbe in dem malischen Dorf mit 2.500 Einwohnern. Der Grund dafür, warum immer weniger Buben und Mädchen jeden Tag in die Schule kamen: In dem baufälligen Gebäude ist Lernen lebensgefährlich. 2010 stürzte eine Lehmmauer ein, ein Kind wurde dabei verletzt. Damit das nicht noch einmal passiert, fällt der Unterricht bei stürmischem Wetter einfach aus. Dennoch haben viele Eltern wohl das Gefühl, ihre Kinder sind in der Schule nicht sicher – und lassen sie lieber zu Hause. Rund 100 Kinder sind wohl erst gar nicht an der Schule angemeldet worden.

Viel Eigeninitiative der Dorfbewohner

Das 1999 in traditioneller Lehmbauweise errichtete Haus muss dringend ersetzt werden. Aus eigener Kraft haben die Dorfbewohner einen mit Stroh bedeckten Hangar neben dem Schulhaus errichtet, um die Raumnot zu lindern. Denn die Schule ist nicht nur baufällig, sondern auch viel zu eng für die derzeit 186 Kinder. In einem fünf Kilometer entfernten Weiler wurde zudem eine „Filiale“

mit zwei Klassenzimmern gebaut, in denen weitere 97 Kinder unterrichtet werden. Allerdings ist dies alles keine Dauerlösung. Deshalb bittet die bäuerliche Bevölkerung von Sogon seit Jahren um Hilfe von außen. Die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Mali kommt dieser Bitte nun nach und finanziert den Neubau eines soliden Schulhauses. Möglich wurde dies, weil der im Januar gestellte Förderantrag beim Bundesministerium für Entwicklungshilfe bewilligt wurde. In Mali selbst arbeitet die LAG mit dem

Die Schule in Songon-Dièba hat den Status einer staatlichen Schule. Mit 26 Wochenstunden folgt der Unterricht dem nationalen Lehrplan, am Ende des sechsten Schuljahres schließen die Schüler mit dem „Certificat d'Etude Primaire“ ab. Die Schulbehörde zahlt größtenteils die laufenden Kosten, darunter das Gehalt für den Schulleiter. Zwei weitere Lehrer werden über die Schulgebühren von den Eltern selbst finanziert. Eine zusätzliche Lehrkraft will nun der Bürgermeister finanzieren. Spenden an die Mali-Hilfe bitte an: LAG Mali e.V., Konto: 59005, Raiffeisen Volksbank Fürth, BLZ 76260451.

Projektpartner VIDE zusammen, der die Maßnahmen vor Ort in die Wege leitet und betreut. Erklärtes Ziel von VIDE ist es unter anderem, vor allem den Anteil an Mädchen unter den Schulkindern zu erhöhen. Besuchen doch bislang nur 61 Mädchen die Schule in Songon, nicht einmal halb so viele wie Jungen. Eine „Mädchenbeauftragte“ des dörflichen Schulkomitees soll hierfür Überzeugungsarbeit bei den Dorfbewohnern leisten.

Erstmals Büro für den Schulleiter

Das Schulhaus, dessen Bau bereits in vollem Gange ist, entsteht in direkter Nachbarschaft des alten Gebäudes. Neben drei Klassenzimmern ist erstmals auch ein kleines Verwaltungsgebäude vorgesehen, das dem Schulleiter als Büro dient und als Konferenzraum und zur Aufbewahrung von Schulmaterialien genutzt werden kann. Hier kommt künftig auch das Schulkomitee zusammen, das die Schulgebühren verwaltet, Lehrergehälter auszahlt und sich um Reparaturarbeiten kümmert. Zudem wird es auch erstmals richtige Toiletten geben, die hygienischen Grundstandards entsprechen.

Bisher gab es nur ein abgemauertes „Openair-Örtchen“. Alles in allem wird der Neubau rund 32.000 Euro kosten. „Die Dorfbewohner arbeiten mit, wo es geht. Das hilft, die Kosten im Rahmen zu halten“, sagt Gudrun Kahl von der LAG Mali. So können die Projektmittel zudem für das fehlende Schulmobiliar eingesetzt werden, darunter Metallschränke für die Schulbücher, die bislang offen gelagert wurden und deshalb Termitenfraß und Feuchtigkeit ausgesetzt waren.

Dauerbrenner Pflege: Was bringt das neue Pflegestärkungsgesetz?

In zwei Stufen will die große Koalition aus CDU/CSU und SPD in Berlin notwendige Pflegereformen durchsetzen. Bereits ab 1.1.2015 tritt das erste sogenannte Pflegestärkungsgesetz in Kraft. Das zweite soll im Jahr 2017 folgen. Wir fragten den Freisinger Bundestagsabgeordneten Erich Irlstorfer (CSU), was sich ab nächstes Jahr für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen ändern wird. Irlstorfer ist Mitglied im Gesundheitsausschuss des Bundestags, wo die Änderungen federführend beraten wurden.



Mit welchen Verbesserungen können Pflegebedürftige ab Januar 2015 rechnen?

Irlstorfer: Ab Januar 2015 wird eine Erhöhung nahezu aller Leistungsbeträge um durchschnittlich vier Prozent erfolgen. Beispielsweise steigen in der Pflege-Stufe II die Pflegesachleistungen für häusliche Pflege von 1.100 auf

1.144 Euro, das Pflegegeld von 440 auf 458 Euro und die stationären Leistungen von 1.279 auf 1.330 Euro. Damit wird ein Ausgleich für die Preisentwicklung der letzten Jahre geschaffen. Weiterhin werden zusätzliche Entlastungsleistungen eingeführt, die den Betroffenen zu Gute kommen. Aber etwa auch die Zuschüsse für die Wohnumfeldverbesserung werden erhöht.

Gilt das auch für demenzkranke Menschen mit Betreuungsbedarf?

Irlstorfer: Bisher hatte die Pflegeversicherung ihr Hauptaugenmerk auf körperliche Beeinträchtigungen. Nun werden weitere spezielle Leistungen für Demenzkranke eingeführt, da diese andere Bedürfnisse und Anforderungen haben. Gerade die zusätzlichen Entlastungs- und Betreuungsleistungen werden den Angehörigen, und somit auch demenzkranken Menschen, helfen. Sie profitieren weiterhin von einer Verbesserung der Betreuungsrelation in Pflegeheimen von einer Pflegekraft auf 20 Pflegebedürftige, anstelle des bisherigen Verhältnisses von 1 zu 24. Die Pflegereform ist als Ganzes zu betrachten, d. h. Pflegestärkungsgesetz I und II sind nicht voneinander losgelöst. Im Pflegestärkungsgesetz II soll der neue Pflegebedürftigkeitsbegriff verankert werden. Anstatt der bisherigen drei Pflegestufen soll es dann fünf Pflegegrade geben, die eine bessere Berücksichtigung von psychischen Erkrankungen und Demenz ermöglichen werden.

Wie profitieren die Angehörigen?

Irlstorfer: Mit einer Flexibilisierung der Leistungsansprüche auf Kurzzeit- und Verhinderungspflege und gerade auch

der Möglichkeit von Tages-, Nacht- und Kurzzeitpflege in der sogenannten Pflegestufe 0 schaffen wir neue Möglichkeiten für die pflegenden Angehörigen. Wichtig ist auch, dass neue Regelungen für eine bessere Vereinbarkeit von Pflege und Beruf auf den Weg gebracht werden. Wird ein Familienmitglied beispielsweise plötzlich zum Pflegefall, kann man sich einmalig bis zu 10 Tage von der Arbeit freistellen lassen, um die Pflege zu organisieren oder selbst zu pflegen. Zukünftig wird es für diese Auszeit auch eine Lohnersatzleistung aus der Pflegeversicherung geben.

Müssen die Betroffenen neue Anträge stellen oder anderweitig aktiv werden?

Irlstorfer: Da die Pflegekassen über die Daten zur Zuordnung der Versicherten in die unterschiedlichen Pflegestufen verfügen, können sie die Beträge selbstständig anpassen. Das neue Pflegegesetz bringt nicht nur höhere Geldbeträge, sondern auch eine Reihe von neuen Möglichkeiten, die Pflege flexibler und passgenau zu gestalten. Hier ist es wichtig, sich ausführlich zu informieren und die optimale Kombination aus den verschiedenen Möglichkeiten für sich zu finden. Im Falle eines erstmaligen Antrags auf Pflegeleistungen ist selbstverständlich weiterhin eine erstmalige Pflegebegutachtung zu beantragen.

Wie werden die Verbesserungen finanziert?

Irlstorfer: Natürlich müssen die verbesserten Leistungen der Pflegeversicherung finanziert werden. Aus diesem Grunde wird der Beitragssatz in einem ersten Schritt in 2015 um 0,3 Prozentpunkte steigen. 0,2 Punkte sind für Leistungsverbesserungen vorgesehen, dies entspricht 2,4 Milliarden Euro jährlich. Die übrigen 0,1 Punkte fließen in einen Pflegevorsorgefonds. Mit den Mitteln dieses Fonds sollen ab dem Jahr 2034, wenn die geburtenstarken Jahrgänge ins Pflegealter kommen, die vorhersehbaren Beitragssatzsteigerungen abgedeckt werden. Das zweite Pflegestärkungsgesetz wird eine weitere Erhöhung der Beiträge um 0,2 Prozentpunkte bringen. Glücklicherweise besteht ein breiter gesellschaftlicher Konsens, dass wir das Geld für die Pflege dringend benötigen!

Wir danken für das Interview!



Auf der Suche nach weiteren Helferinnen (v.li.): Karin Ulrich, Leiterin des AWO Mehrgenerationenhauses Dachau, Heidi Knaier und Friederike Sellschopp, ehrenamtliche wellcome-Mitarbeiterinnen, und Anja Mußmann-Walter, Fachkoordinatorin

Wellcome: Praktische Hilfe nach der Geburt Ehrenamtlichen-Projekt des AWO Kreisverbands Dachau

12



Es gibt sie immer wieder, die Geschichten von den „pflegeleichteren“ Babys, die vom ersten Tag an durchschlafen, immer brav essen und ansonsten nur Freude verbreiten. Doch viel häufiger wirbeln Neugeborene das Familienleben ganz schön durcheinander. Vor allem natürlich das der Mama, denn die meisten Väter kehren nach wenigen Wochen Babyurlaub wieder in den Beruf zurück. Ob schlaflose Nächte, Probleme beim Stillen oder eifersüchtige Geschwisterchen – der Alltag mit einem Säugling kann durchaus belastend sein, erst recht für Alleinerziehende. Gut, wenn dann Eltern, Schwiegereltern oder Freunde in der Nähe wohnen, die den frischgebackenen Müttern etwas unter die Arme greifen. Aber viele haben nicht das Glück und fühlen sich trotz Baby oft mutterseelenallein.

Die Hamburgerin Rose Volz-Schmidt hat genau das erlebt, bevor sie im Jahr 2002 die wellcome gGmbH gründete, um Familien und speziell Müttern nach der Geburt eines Babys praktische Hilfe zukommen zu lassen. Und zwar in Form ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen, die stundenweise in die Familien gehen, damit die Mütter entlastet werden. Zu diesem Zweck hat die gemeinnützige GmbH an rund 250 Standorten bundesweit Franchise-Verträge mit kompetenten Kooperationspartnern geschlossen. Einer von ihnen ist der AWO Kreisverband Dachau, der das wellcome-Angebot Anfang 2010 beim AWO Mehrgenerationenhaus einführte.

Seitdem hat die für wellcome zuständige Sozialpädagogin Anja Mußmann-Walter ein Team von rund 30 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen aufgebaut, die sich im Schnitt um 35 Familien pro Jahr kümmern. Mußmann-Walter nimmt als Fach-Koordinatorin entsprechende Anfragen entgegen und plant den Einsatz ihrer Helferinnen – allesamt erfahrene Frauen, die i. d. R. selbst Kinder groß gezogen haben, aber keine pädagogischen oder sonstigen fachlichen Grundlagen mitbringen müssen.

Ziel des wellcome-Angebots ist es nämlich gerade nicht, Kinderpflege, Haushalts- oder Erziehungshilfe zu leisten, sondern einfach nur zwei bis drei Stunden in der Woche Oma, Opa oder Tante zu ersetzen. Damit sich die Mütter ein wenig ausruhen, einkaufen, Sport treiben, um die Geschwisterkinder oder den Haushalt kümmern können. Wie sie die Zeit nutzt, entscheidet jede Mutter selbst.

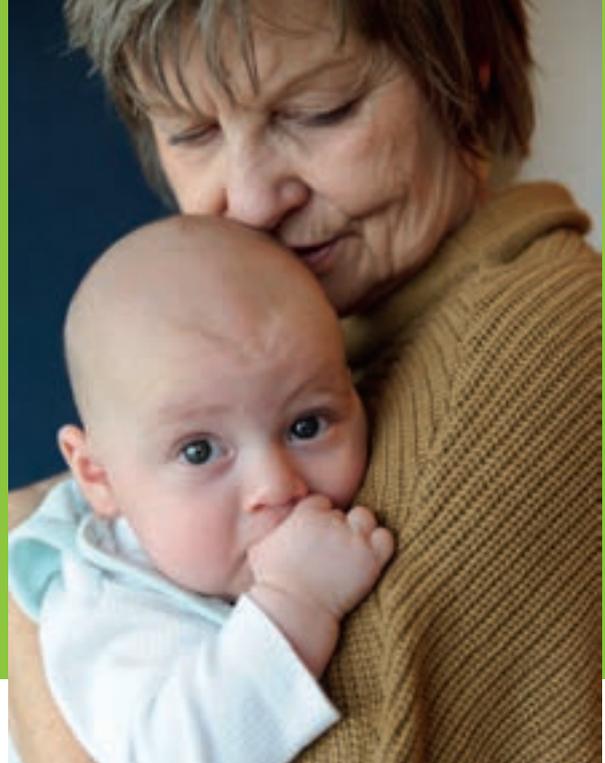
„Manchmal ist es nicht ganz einfach, sich nicht einzumischen oder Ratschläge zu erteilen“, gibt Friederike Sellschopp zu, die mit 71 Jahren zu den ältesten wellcome-Helferinnen in Dachau gehört. Aber Zurückhaltung und Toleranz gegenüber den individuellen Werten und Erziehungsstilen einer jeden Familie gehören zu den obersten Prinzipien der wellcome-Philosophie. „Die Mütter und die Kinder freuen sich, wenn wir kommen. Das genügt. Wir möchten ihnen nicht unsere Werte und Vorstellungen überstülpen“, so Sellschopp. Andererseits sind viele auch dankbar für ein paar Tipps und fragen gezielt nach, wenn es Probleme gibt.

„Wenn man merkt, dass der wellcome-Einsatz nicht ausreicht und die Familie größere Schwierigkeiten oder einen höheren Betreuungsbedarf hat, können wir ihr natürlich auch geeignete Stellen wie z. B. Frühförderung, Kinderärzte/-innen, Babysitter, Therapeuten/-innen u. a. vermitteln“, sagt Anja Mußmann-Walter, die selbst nicht nur Sozialpädagogin, sondern auch ausgebildete Kinderkrankenschwester ist. Alle sechs bis acht Wochen ruft sie bei den Familien an und erkundigt sich, ob alles in Ordnung ist.

In der Regel genügen aber die wöchentlichen Besuche der Helferinnen, um die Mütter in der ersten Zeit nach der Geburt ein wenig zu entlasten, bis sich die Situation allmählich entspannt hat, Routine eingekehrt ist oder auch ein Krippenplatz gefunden wurde. Die Mehrheit der



Erfahrene Frauen sorgen für Entlastung in der ersten Zeit



Fotos: wellcome gGmbH, F. Hoffmann

wellcome-Klientel in Dachau kommt aus der „gut situierten Mittelschicht“, wie die Koordinatorin berichtet. Gerne werden auch sozial schwächere Familien, Alleinerziehende oder Familien mit Migrationshintergrund begleitet. Hier ist die Zurückhaltung größer, um Unterstützung anzufragen.

Am Geld kann es jedenfalls nicht liegen, glaubt die Sozialpädagogin. Zwar kostet eine wellcome-Stunde normalerweise 5 Euro, ferner eine einmalige Vermittlungsgebühr in Höhe von 10 Euro. „Doch wenn jemand das Geld nicht hat, finden wir auf jeden Fall eine Lösung.“

Abgesehen von den geringen Elternbeiträgen war das wellcome-Angebot bis 2014 ausschließlich spendenfinanziert. Das heißt, mit Hilfe von Spenden wurden ein Großteil der Kosten für Räumlichkeiten, Fachkoordination und Öffentlichkeitsarbeit sowie die Erstattung der Fahrkosten für die Ehrenamtlichen aufgebracht. Erst seit Januar dieses Jahres gibt es zumindest für die Personalkosten Fördermittel der vom Bundesfamilienministerium unterstützten „Bundesinitiative Frühe Hilfen“. Fünf Stunden in der Woche stehen Anja Mußmann-Walter zur Verfügung, um hilfsbereite Frauen zu finden und einzuweisen, den Kontakt mit den Familien vor Ort herzustellen, die Besuche zu koordinieren und die unvermeidbare Verwaltungsarbeit zu erledigen. Außerdem organisiert sie Fortbildungen, z. B. über Wochenbettdepressionen, sowie zwei Mal jährlich ein Treffen für die Helferinnen, um das Kennenlernen und den Erfahrungsaustausch untereinander zu fördern.

Zwar ist das Zeitbudget knapp bemessen, doch Mußmann-Walter genießt wie ihre Helferinnen die überaus positive Resonanz aus den Familien. Manche würden noch lange nach ihrem wellcome-Einsatz zu Kindergeburtstagen oder anderen Familienfesten eingeladen, bekämen Postkarten aus dem Urlaub oder stünden sogar in regelmäßigem Kontakt mit ihren „alten“ Familien. Das allerdings sei

dann ihre Privatangelegenheit, betont die Koordinatorin, denn das wellcome-Angebot ist zeitlich begrenzt und endet nach einigen Monaten wieder.

Rentnerin Friederike Sellschopp jedenfalls hat den Abschied bisher immer gut gemeistert, zumal sie selbst bald ihr viertes Enkelkind bekommt und in der eigenen Familie genug zu tun ist. „Man weiß ja von Anfang an, dass die Unterstützung nur vorübergehend ist, auch wenn einem die Frauen und Kinder ans Herz wachsen“, findet die rüstige Helferin. Auch wellcome-Koordinatorin Mußmann-Walter ist es wichtig, dass Freiwilligkeit und Flexibilität der ehrenamtlichen Tätigkeit erhalten bleiben. Kontinuität sei zwar wichtig und erwünscht, trotzdem dürfe aus dem Engagement keine Dauerverpflichtung erwachsen. „Wir wollen nicht, dass unsere Ehrenamtlichen selbst unter Druck geraten. Wellcome soll zum Leben passen und nicht umgekehrt!“

Kontakt und Informationen

Familien aus Dachau und Umgebung, die sich für das wellcome-Angebot des AWO Mehrgenerationenhauses interessieren, können sich ebenso an die Koordinatorin wenden wie Frauen, die zwei bis drei Stunden in der Woche als ehrenamtliche Helferin arbeiten möchten.

Dipl. Soz.Päd. Anja Mußmann-Walter,
Tel. 08131 – 61 50 129,
E-Mail: dachau@wellcome-online.de, Sprechzeit:
mittwochs 9:30 bis 11:30 Uhr

Nähere Informationen über die bundesweite wellcome gGmbH und das Angebot allgemein findet man auf der Website www.wellcome-online.de.

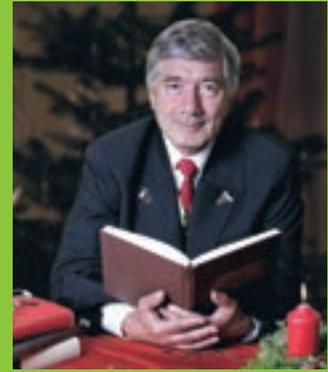
Ausflugstipp: Besuch des Altöttinger Christkindlmarks „Die schönste Zeit im Herzen Bayerns“



Alpenländisches Adventsingen



Altöttinger Christkindlmarkt



Sprecher Christian Wolff

Fotos: H. Heine, Verkehrsbüro Altötting



Herbert Hofauer
Vorsitzender
AWO Oberbayern

In dieser Ausgabe unseres Mitglieder-
magazins erlaube ich mir ausnahms-
weise persönlich, den Leserinnen und
Lesern einen Ausflug zu empfehlen.
Und zwar in die Stadt, in der ich seit
1995 als Erster Bürgermeister tätig
bin und die nach meiner Überzeu-
gung einen der romantischsten und
beschaulichsten Christkindlmärkte
Deutschlands beherbergt: Altötting.

14

Seit über 1.250 Jahren ist Altötting
geistliches Zentrum Bayerns und über 500 Jahre der
bedeutendste Marienwallfahrtsort im deutschsprachi-
gen Raum. Seit dem Aufblühen der Wallfahrt im Jahr
1489 pilgerten unzählige Gläubige, darunter viele Kur-
fürsten, Kaiser und Könige von Bayern und Österreich
zur Gnadenkapelle, nicht zuletzt auch drei Päpste.
Der Christkindlmarkt findet bis 21. Dezember mitten
auf dem barocken Kapellplatz, dem Herz und Zentrum
Altöttings, statt. Neben dem berühmten Marienheiligtum
und umrahmt von geschichtsträchtigen weltlichen
und sakralen Bauten wie der zweitürmigen Stifts-
pfarrkirche, der St. Magdalena-Kirche, dem historischen
Rathaus, dem Kongregationssaal und der Stiftspropstei
strahlt der Markt eine ganz besondere Atmosphäre aus.
Die Händler bieten ein originelles Sortiment handwerkli-
cher und kunsthandwerklicher Produkte und nicht zuletzt
eine gute Auswahl an kulinarischen Spezialitäten an.
Auf der Marktbühne sorgen Bläser und Chöre zweimal
täglich für adventliche Musik und Stimmung (17.00 u.
19.00 Uhr, Sa/So zusätzlich um 14.00 Uhr) und natür-
lich darf auch der Heilige Nikolaus nicht fehlen (tägl.
17.00 Uhr). Wer einen gemütlichen Bummel über den
Christkindlmarkt mit einem besonderen Kulturgenuss
verbinden möchte, dem empfehle ich das Altöttinger Ad-
ventsingen in der weihnachtlich geschmückten Basilika
St. Anna. Seit fast 50 Jahren finden die im alpenländi-

schen Stil gehaltenen Konzerte mit bekannten Vokal- und
Instrumentalgruppen aus Altötting, Salzburg und dem
bayerischen Oberland schon statt, heuer am 3., 6., 10.,
13. und 17. Dezember, jeweils um 19.00 Uhr. Ein wei-
teres musikalisches Glanzlicht ist darüber hinaus unser
„Großes Weihnachtskonzert“ mit Christian Wolff als Spre-
cher, dem Tölzer Knabenchor, dem Ensemble Classique
und Eva Deborah Keller am Sonntag, den 14. Dezember
um 16.00 Uhr, ebenfalls in der Basilika St. Anna. Da es
noch zahlreiche weitere Konzerte örtlicher und über-
regionaler Ensembles gibt, sollte für jeden Geschmack
das passende dabei sein. Abschließend möchte ich den
Besuchern noch eine Besichtigung der zahlreichen Krip-
pen ans Herz legen, die in der Vorweihnachtszeit bei uns
ausgestellt werden. Seit über 400 Jahren pflegt Altötting
nämlich eine ausgeprägte Krippentradition. Nicht nur
in den verschiedenen Kirchen sind liebevoll gestaltete
Jahreskrippen aufgebaut, sondern auch in mehr als 35
Schaufenstern der Stadt, wo Privat- und Geschäftsleute
ebenso wie der Verein der „Altöttinger Krippenfreunde“
Krippen aller Stilrichtungen zeigen. Dazu kommt mein
persönlicher Favorit: die Stadtkrippe im historischen
Rathaus mit geschnitzten Figuren in heimatlicher Tracht!
Wer sich vor seinem Weihnachtsbesuch in Altötting ge-
nauer über das Musikprogramm informieren will, kann
entweder auf die Homepage der Stadt www.altoetting.de
schauen oder die Broschüre „Advent und Weihnachten in
Altötting 2014“ kostenlos bei meinen Mitarbeiterinnen
im Wallfahrts- und Verkehrsbüro bestellen.
Ich wünsche allen einen wunderschönen und besinnlichen
Aufenthalt!

Wallfahrts- und Verkehrsbüro, Kapellplatz 2a,
84503 Altötting, Tel. 08671/506219, Fax 85858,
E-Mail touristinfo@altoetting.de
Kartenvorverkauf für das Altöttinger Adventsingen:
Tel. 08671/506273 (Mo – Fr 10.00 – 12.00 Uhr,
Mo – Do 15.00 – 16.00 Uhr)



Dieses Rezept finden Sie in:

WITZIGMANN & FREUNDE
EINFACH GENIESSEN

Ein kulinarischer Lichtblick für jeden Tag

Festeinband, mit vielen Farbfotos.

Preis: 9,90 EUR zzgl. Versandkosten

Bestelladresse:

Lichtblick Seniorenhilfe e. V.

Tel. 089 6797101-0

www.lichtblick-seniorenhilfe.de

Lackierte Maishuhnbrust mit Bärlauchgrauen und Champignonrahm

Zutaten für 4 Personen

Maishuhnbrüste:

4 Hühnerbrüste, am besten vom Maishuhn (pro Stück etwa 160 g mit Knochen und Haut)

Salz, Pfeffer aus der Mühle, Öl

Lack:

500 ml Kalbsfond

100 ml Sojasauce

1 EL Tandoorpaste

1 EL Honig

1 EL Speisestärke, in Rotwein aufgelöst

Bärlauchgrauen:

50 g Grauen

1 Schalotte • ¼ Sellerie

1 Lauchstange • 1 Möhre

1 EL Bärlauchpesto (Glas)

500 ml Geflügelbrühe

200 ml Weißwein

50 ml geschlagene Sahne

geriebener Parmesan nach Geschmack

etwas Schnittlauch, fein gehackt

Butter

Champignonrahm:

30 g Champignons, blättrig geschnitten

2 Schalotten

4 cl Weißwein

4 cl Sherry

100 ml Brühe

200 ml Sahne

1 Bund Kerbel

Die Maishuhnbrüste beidseitig salzen und pfeffern. In einer Pfanne Öl erhitzen, Brüste darin zuerst auf der Hautseite kross braten, dann auf der Rückseite zwei Minuten braten. Fleisch aus der Pfanne nehmen, im Ofen bei 120 Grad 10 bis 15 Minuten weiter garen lassen. Dabei die Brüstchen mit dem Fett übergießen. Für den Lack den Kalbsfond um ein Drittel einkochen lassen, dann die anderen Zutaten dazugeben und noch etwas reduzieren. Mit Stärke abbinden und durch ein feines Sieb passieren.

Grauen: Die Schalotten fein würfeln und in Butter anschwitzen. Die Grauen dazugeben und mit Weißwein und Brühe ablöschen, mit Salz und Pfeffer würzen und fertig garen. Möhre, Sellerie und Lauch ebenfalls fein würfeln und kurz mitgaren. Mit Bärlauchpesto abschmecken und ggf. den Parmesan unterrühren. Zum Schluss mit Schnittlauch und etwas geschlagener Sahne verfeinern.

Champignonrahm: Schalotten und blättrige Pilze in der Butter anschwitzen. Mit dem Sherry ablöschen, etwas Fond, die Brühe und den Wein dazugeben dazugeben und alles auf die Hälfte einköcheln lassen. Mit Sahne auffüllen und kurz aufkochen lassen. Mit Salz und Pfeffer abschmecken und mit kleingeschnittenem Kerbel verfeinern.

Die Brüste auf der Hautseite kräftig mit dem Lack bepinseln. Im Backofen (unter dem Grill oder in Funktion „Oberhitze“) zwei Minuten karamellisieren lassen.

Lässt sich solo servieren oder nach Belieben – wie es Nelson Müller macht – mit jungem Gemüse garnieren

Nachrichten aus dem Verband

Tanzkreis Waldkraiburg feierte Jubiläum

Waldkraiburg. Sage und schreibe 30 Jahre gibt es denn Tanzkreis des AWO Ortsvereins Waldkraiburg bereits. Aus diesem Anlass organisierte der Vorstand des Ortsvereins eine kleine Jubiläumsfeier und gleich drei Bürgermeister kamen ins Seniorenzentrum zum Gratulieren: Erster Bürgermeister Robert Pöttsch, der auch ein kurzes Grußwort sprach, zweiter Bürgermeister Richard Fischer und dritte Bürgermeisterin Inge Schnabl. AWO Ortsvorsitzende Christine Blaschek und Einrichtungsleiterin Nanni Oster dankten den Damen für ihre regelmäßigen Auftritte, u. a. beim vierteljährlichen Tanztee. Heimbeiratsvorsitzende Waltraud Lüstermann überreichte den Tänzerinnen zum Dank einen Geschenkkorb und selbst gebastelte Ansteckherzen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die neue Seniorenclub-Leiterin Christine Schaeffer begrüßt. Vorgängerin Olga Kowaschik, die ihr Amt nach vielen Jahren aus Altersgründen zur Verfügung gestellt hatte, bekam zum Abschied einen Blumenstrauß.



Vorführung des AWO Tanzkreises im Seniorenzentrum Waldkraiburg

Mühldorfer Delegation beim Bürgerfest des Bundespräsidenten

Mühldorf/Berlin. Das traditionelle Bürgerfest des Bundespräsidenten Anfang September im Berliner Schloss Bellevue nutzte der junge afghanische Einwanderer Gul Mohammad

Safi, um sich zusammen mit Vertreterinnen der Mühldorfer AWO bei Bundespräsident Gauck für die gute Aufnahme und Unterstützung in Deutschland zu bedanken. 2011 war Gul als sogenannter „unbegleiteter minderjähriger Flüchtling“ aus Afghanistan nach Mühldorf gekommen, und Stephanie Rothkäppel, Leiterin des AWO Integrationsprojektes, wurde vom Gericht als Vormund bestellt. Unglaublich schnell lernte Gul Deutsch, schloss den Quali mit der Note 2,1 ab und macht jetzt eine Lehre als Kfz-Mechatroniker bei der Firma NISSAN Autohaus Kaiser in Weiding. Ehrenamtlich übernimmt er Hausmeistertätigkeiten im Haus der Begegnung des AWO Ortsvereins Mühldorf und hilft bei Bedarf als Dolmetscher aus. Nach Ansicht von Ortsvorsitzender Klara Maria Seeberger, die wegen ihres unermüdlichen ehrenamtlichen Engagements beim Bundespräsidenten eingeladen war, ist Guls Werdegang das beste Beispiel für eine gelungene Integration.



Besonderes Erlebnis: Gul Mohammad Safi im Berliner Schloss Bellevue

25 Jahre Seniorentreff Großkarolinenfeld

Großkarolinenfeld. Vor genau 25 Jahren hatten Pfarrer Hans Joachim Nolda von der evangelischen Kirchengemeinde und der damalige Vorsitzende des AWO-Ortsvereins Großkarolinenfeld, Fritz Bolleiningger, einen gemeinsamen Seniorentreff ins Leben gerufen. Seitdem kommt die ältere Generation

jeden Dienstagnachmittag im Pfarrsaal der Gemeinde zusammen. Nach dem Tod von Fritz Bolleiningger führte seine Frau Anneliese den Seniorentreff weiter. Bis heute organisiert sie ein interessantes Wochenprogramm, wobei sie von vielen freiwilligen Helferinnen unterstützt wird. Mit einem Fest wurde das Jubiläum jetzt gefeiert. Pfarrer Noldas Nachfolger, Stefan Fratzscher, bedankte sich bei den unzähligen „guten Geistern“, v. a. bei der Leiterin Anneliese Bolleiningger und der 90-jährigen Anna Tontsch, die von Anfang an mit dabei war. Emil Maier, heutiger Vorsitzender der AWO Großkarolinenfeld, lobte ebenfalls die engagierte Arbeit des Seniorentreffs.



AWO Vorsitzender Maier, Bürgermeister Fessler und Pfarrer Fratzscher (v. li.) bedankten sich mit einem Blumenstrauß bei Anneliese Bolleiningger

Vorstandswechsel im Kreisverband Berchtesgadener Land

Freilassing. Im AWO Kreisverband Berchtesgadener Land hat es einen Vorstandswechsel gegeben. Nachdem die bisherige Kreisvorsitzende Isabella Zuckschwerdt nicht mehr kandidiert hatte, wählten die Mitglieder im Freilassing Hotel Hubertus, Johann Schubert aus Bad Reichenhall zu ihrem Nachfolger. Schubert versprach sein Augenmerk auch auf das Personal der AWO legen zu wollen. „Die Beschäftigten in den Einrichtungen und vor allem die Familien, die auf eine gute Kinderbetreuung angewiesen sind, müssen weiterhin auf die AWO vertrauen können“, so Schubert. Als

sein Stellvertreter wurde Roma Niederberger aus Piding einstimmig im Amt bestätigt. Er übernahm es auch, sich im Namen der AWO mit einem Blumenstrauß bei der ausgeschiedenen Isabella Zuckschwerdt für ihr Engagement zu bedanken.



Neuer Vorstand: (v. li.): Johann Schubert (Vorsitzender), Roman Niederberger (stv. Vorsitzender), Hilde Rathgeber (Beisitzerin), Erika Ribes-Häusl (Kassiererin), Wolfgang Kemmler (Beisitzer), Josef Hartl (Beisitzer)

Hilfsprojekt Brunnen- und Gemüseanbau für Mali kann realisiert werden

München/Linguéma. Durch das Engagement von AWO Oberbayern und AWO München-Land kann im westafrikanischen Dorf Linguéma ein Brunnen- und Gemüseanbauprojekt für 50 Frauen und 4 Männer vollendet werden. Das mit 15.500 Euro veranschlagte Projekt der LAG Mali wird von Gudrun Kahl geleitet und vor Ort von der Organisation „Stop Sahel“ umgesetzt. Hierbei soll auf einer Fläche von einem halben Hektar ein umzäunter Garten angelegt und ein massiver Schachtbrunnen zur Bewässerung errichtet werden. Nach Fertigstellung der Anlage können dort nicht nur Nahrungsmittel für die benachbarten Familien produziert, sondern die Überschüsse auch verkauft werden. Ein Mitarbeiter von „Stop Sahel“ wird die Projektteilnehmer/innen über Anbautechniken, Vermarktung, Schädlingsbekämpfung, Lagerung und Konservierung des Gemüses beraten und schulen.



v. li.: Stefan Schuster MdL, Vorsitzender LAG Mali e.V., Ariane Wißmeier-Unverricht, stv. Vorstandsmitglied Kreisverband AWO München-Land, Peter Dingler, Bezirksvorstandsmitglied AWO Oberbayern, Regina Besch, Leitung Mitgliederorganisation/Bürgerschaftliches Engagement und Regionalbeauftragte für Mali-Hilfsprojekte AWO Bezirksverband Oberbayern, Michael Schuster, Firma Schuster Buchner Schmid GmbH & Co. KG Hohenlinden, Franz Maget, MdL a. D., stv. Vorsitzender LAG Mali e.V.

Bundesverdienstkreuz für ehemaligen Vorsitzenden Franz Maget

München. Die oberbayerische AWO gratuliert ihrem ehemaligen Vorsitzenden und Landtagsvizepräsidenten a. D., Franz Maget, sehr herzlich zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande. Am 7. Oktober hatte ihm die Bayerische Staatsministerin für Arbeit, Familie, Soziales und Integration, Emilia Müller, die hohe Auszeichnung für sein „vielfältiges, jahrzehntelanges Engagement zum Wohle der Menschen in Bayern“ überreicht. Neben zahlreichen Aktivitäten und Funktionen im politischen, wirtschaftlichen und sozialen Bereich (siehe Kasten) hatte Maget in jungen Jahren den Vorsitz des damals völlig zerrütteten und teilweise zahlungsunfähigen AWO Kreisverbands München übernommen. Von 1983 bis 1995 gelang es ihm nicht nur, die Münchner AWO vor der Auflösung



Franz Maget nimmt die Auszeichnung von Staatsministerin Emilia Müller entgegen

zu retten, sondern den Verband erfolgreich aus seiner schwersten Krise zu führen und ihn nachhaltig zu konsolidieren. In seiner Zeit als Vorsitzender des AWO Bezirksverbands Oberbayern von 1990 bis 1998 stellte Maget ebenfalls entscheidende Weichen, z. B. für den frühzeitigen Ausbau der Kinderbetreuung. Nachfolger Herbert Hofauer und Geschäftsführer Andreas Niedermeier wissen das bis heute zu schätzen: „Franz Maget hat sich um unsere AWO und darüber hinaus verdient gemacht. Im Namen des Vorstands, unserer Mitglieder und Mitarbeiter gratulieren wir ihm von ganzem Herzen zur Verleihung des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland“.

Stationen und Funktionen von Franz Maget (Auswahl)

Vorsitzender des AWO Kreisverbands München 1983–1995
 Vorsitzender des AWO Bezirksverbands Oberbayern 1990–1998
 Träger der Ehrenmedaille des BV Obb und der Marie-Juchacz-Plakette des Bundesverbands

Politische Ämter:

Mitglied im Bezirkstag von Oberbayern 1978–1986
 Mitglied im Bayer. Landtag 1990–2013
 Vorsitzender des sozialpolitischen Ausschusses 1994–1997
 SPD-Fraktionsvorsitzender 2000–2009
 Vizepräsident 2009–2013
 Vorsitzender der Münchner SPD 1997–2009
 Mitglied im Präsidium der SPD 2005–2009

Ehrenamtlich tätig als:

- Mitglied im Kuratorium der Ludwig-Maximilians-Universität München
- Mitglied im Kuratorium der Hochschule für Philosophie München
- Mitglied im Allgemeinen Rat der Katholischen Akademie Bayern
- Mitglied im Kuratorium des Gehörlosenverbands München und Umland
- Mitglied im Kuratorium der Bay. Sportstiftung
- Botschafter von special olympics Bayern
- Vizepräsident des TSV 1860 (2007–2013)
- Stv. Vorsitzender der Malihilfe
- Richter am Landgericht München

Gern in GERN am Reinmarplatz!!

Im Frühjahr 2015 öffnet die AWO München-Stadt ein Begegnungszentrum im Mehrgenerationenwohnen am Reinmarplatz

Es wird wohl das Herzstück des Wohnkomplexes für Jung und Alt am Reinmarplatz werden – ein Begegnungszentrum mit vielen Beratungsangeboten und einer netten Cafeteria, die auch einen Mittagstisch nach Bedarf anbieten wird. Unter der Federführung der AWO München-Stadt soll das Begegnungszentrum ein Ort der nachbarschaftlichen Kontakte und der Gemeinwesenarbeit werden. Die Leitung wird Andrea Weingärtner übernehmen, die jahrelange Erfahrung in der Sozialarbeit mitbringt, und sich sehr auf die Aufgabe freut, gemeinsam mit Alt und Jung am Reinmarplatz einen Bewohnertreff zum Leben zu erwecken. Das neue Begegnungszentrum am Reinmarplatz ist die innovative Fortsetzung des ehemaligen AWO Seniorentreffs, der bereits seit Gründung des Wilhelmine-Lübke-Hauses im Jahr 1965 existierte. Als Kooperationspartner am Reinmarplatz wird die Diakonie mit einer Kinderbetreuungseinrichtung und mit einem Projekt Wohnen im Viertel, das Angebot am Reinmarplatz bereichern.

Eröffnet wird das Begegnungszentrum voraussichtlich im Frühjahr 2015.



Noch ist es eine Baustelle, aber im Frühjahr soll die Anlage eröffnet werden

Wir können voneinander lernen!! Ali Kilic, Bürgermeister des Stadtteils Maltepe in Istanbul besucht AWO Zentrum HaidPark

Gemeinsam mit unserem Alt-OB Christian Ude besuchte Ali Kilic, mit seinem in München ansässigen Bruder Dursun Kilic, das AWO Zentrum HaidPark. Als erstes stand der Besuch der Kindertagesstätte Admiralbogen auf dem Programm. Eine Einrichtung der LH München, für die die AWO München-Stadt die Betriebsträgerschaft übernommen hat. Für Ali Kilic, der wichtigste Besichtigungstermin des Tages, denn genau im Bereich der Kindertagesbetreuung will der Stadtteilbürgermeister so schnell wie möglich Einrichtungen bauen, um die Versorgung in seinem Stadtteil zu gewähren. Natürlich ließ sich der Istanbuler Politiker nicht die Gelegenheit entgehen, die anderen Einrichtungen im HaidPark auch zu besichtigen, um die eine oder andere Anregung mit nach Hause zu nehmen. So wurde

als nächstes der Beschäftigungsbetrieb „Projekt Print“ für Menschen mit psychischen und sozialen Handicaps sowie Langzeitarbeitslose besichtigt. Dann folgte das Betreute Wohnen für psychisch kranke Menschen, die Clearingeinrichtung für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge und das Fanprojekt München zum Abschluss. Ali Kilic zeigte sich sehr beeindruckt von der sozialen Arbeit, die die AWO München-Stadt leistet: „Ich habe Respekt und Achtung vor der Arbeit, die hier in den unterschiedlichen sozialen Bereichen geleistet wird. Gerade auch ihre Arbeit mit den Fußballfans beim Fanprojekt München beeindruckt mich sehr. Mein Dank gilt Jürgen Salzhuber, Christoph Frey und Horst Reiter, die mir ausführlich ihre Projekte erklärt haben und mich mit vielen Anregungen versorgt haben, die ich gerne mit nach Hause nehme.“



v.l.: Christoph Frey (Geschäftsführer AWO München-Stadt), Jürgen Salzhuber (Vorsitzender AWO München-Stadt), Ali Kilic (Bürgermeister des Istanbuler Stadtteils Maltepe), Horst Reiter (Geschäftsführer Projektverein), Dursun Kilic

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge – das Projekt „Junge Flüchtlinge“ der AWO München Stadt stellt sich der Herausforderung seit Jahren

Die AWO München-Stadt betreut derzeit 105 unbegleitete Flüchtlinge in acht unterschiedlichen Einrichtungen der stationären Jugendhilfe.

Darüber hinaus gibt es seit 2007 das Präventionsprojekt „Junge Flüchtlinge“ der AWO München-Stadt, das sich Kindern und Jugendlichen widmet, die ohne Eltern nach Deutschland kommen. Ziel des Projektes ist es, die hauptsächlich aus dem Irak, Afghanistan, Syrien oder Somalia stammenden Flüchtlinge, bei ihren Integrationsbemühungen zu unterstützen, sie zu beraten und ihnen eine Perspektive zu bieten. Unterstützt wird das Team der AWO dabei von ca. 50 ehemaligen Flüchtlingen, die sich in Deutschland gut eingelebt haben und den Neankömmlingen wichtige Tipps und Hilfestellungen geben können.

Das Projekt ist so erfolgreich, dass es mittlerweile langfristig vom Jugendamt und der Stadt München finanziell unterstützt wird. „Es ist schön zu sehen, wie positiv sich manche der Jugendlichen hier entwickeln und wie schnell sie sich integriert haben. Viele machen hier ihren Schulabschluss und haben sogar einen Ausbildungsplatz bekommen – einer hat jetzt sogar sein Abitur nach gemacht,“ erzählt Assia Boushaba-Graßl, Projektleitung, stolz.

Einen ebenso erfolgreichen Weg hofft auch Mohammed (18) einzuschlagen. Mohammed, der seit einem Jahr in Deutschland lebt und derzeit einen Deutschkurs absolviert, möchte gerne Friseur werden. Seine Geschichte

liest sich wie die vieler Flüchtlinge: Um ihrem Sohn eine Zukunft zu ermöglichen und ihn vor den Gefahren des Kriegs im Irak zu beschützen, beschlossen seine Eltern, ihn nach Deutschland zu schicken. Seine Reise dauerte 2 Monate. Obwohl er nicht weiß, wann er seine Familie wieder sieht, gefalle es ihm sehr gut in Deutschland. Das Projekt „Junge Flüchtlinge“ wurde ihm von Freunden empfohlen: **„AWO hilft mir sehr viel zum Beispiel mit der Schule. Und sie planen auch gemeinsame Seminare. Hier lerne ich auch sehr viel Deutsch. Mein Freund hat mir erzählt, dass die AWO gute Dinge anbietet, zum Beispiel gemeinsame Unternehmungen, Nachhilfe, Computerkurse und anderes.“** Über das Projekt habe er auch schon viele Freunde gefunden, leider sind nur wenige Deutsche dabei.



„Neben der Versorgung in stationären Angeboten, sind Projekte wie dieses enorm hilfreich, weil sie klassische Hilfe zur Selbsthilfe leisten und neu angekommene Jugendliche von anderen mit gleichen Erfahrungen unterstützt werden, sagte Frank Holzkämper, Referatsleitung Jugendeinrichtungen.



Pünktlich zum fünften IsarInselFest war er dann doch noch kurz da: der Sommer

Die MünchnerInnen trieb es zahlreich an die Isar, wo eine bunte Mischung aus Kunst, Kultur und Musik beim IsarInselFest auf sie wartete.

Ohne den lärmenden, hektischen Alltagsverkehr eröffnet sich den BesucherInnen der Isar eine ganz neue Welt, genau wie es die Veranstalter des Isarinselfestvereins – die AWO München-Stadt, die SPD München und der ASB München – rund um den Vorstandsvorsitzenden Jürgen Salzhuber beabsichtigt haben. Die BesucherInnen flanierten über die gesperrte Steinsdorfstraße mit den zahlreichen Infoständen und Essensbuden. Musikalisch wurde die Entscheidung nicht leicht gemacht, ob man

sich lieber von heißen Brazil-Rhythmen mitreißen lassen, bei Rock vor der Bühne austoben oder von Jazz oder Blues berieseln lassen sollte. Auch dieses Jahr ließ es sich der neue Oberbürgermeister Dieter Reiter nicht nehmen, auf der Bühne selbst zur Gitarre zu greifen.

Nicht nur die Steinsdorfstraße war voller Zuschauer, auch der lange vergessene Vater-Rhein-Brunnen ist längst zur Attraktion geworden. Zum ersten Mal auf dem IsarInselFest mit dabei war der Fraunhofer Tanzboden, auf dem professionelle TanzlehrerInnen den BesucherInnen Swing und traditionellen irischen Tanz beibrachten.

Auch am Stand der AWO war wieder einiges zu entdecken, wie z. B. das Gewinnspiel, bei dem es Konzertkarten für das AWO-Jubiläumskonzert im Herkulesaal der Residenz zu gewinnen gab.

Wie jedes Jahr, möchten wir uns auch dieses Mal, bei den vielen ehrenamtlichen HelferInnen bedanken, ohne deren unermüdlichen Einsatz das IsarInselFest nicht möglich wäre.

Unser Fazit nach fünf Jahren Bürgerfest: Das IsarInselFest ist bei den MünchnerInnen angekommen. In diesem Sinne freuen wir uns schon auf ein neues IsarInselFest 2015.



45 Jahre Konzerte mit den Münchner Philharmonikern – ein AWO-Kunstgenuss der besonderen Art



v.l.:
Annette Josef, Walburga Hohenadel, Kevin John Edusei und Jürgen Salzhuber

Seit nun mehr 45 Jahren veranstaltet die AWO München-Stadt Konzerte mit den Münchner Symphonikern mit sehr großem Erfolg! Auch das diesjährige Jubiläumskonzert war wie immer so gut wie ausverkauft. Aber es lag nicht nur an diesen 45 Jahren, dass eine besondere Stimmung spürbar war, sondern auch an der Aufregung, wie sich wohl der neue Chefdirigent der Münchner Symphoniker, Kevin John, Edusei präsentieren wird.

Der Vorsitzende der AWO München-Stadt Jürgen Salzhuber gratulierte dann in der Pause nicht nur den Musikern sondern erhob sein Glas auch auf den gelungenen Einstand des neuen Mannes am Dirigentenpult, auf die fantastische Zusammenarbeit mit der Intendantin Annette Josef und die jahrzehntelange Organisation durch Walburga Hohenadel.

Durch den Nachmittag führte wie immer Peter Machac mit seinen humorvollen Anekdoten über die Welt der klassischen Musik.

Vielleicht möchten auch Sie in den Genuss dieser wunderbaren Konzerte im Herkulesaal der Residenz München kommen. Dann empfiehlt es sich vor-

zeitig unter den Veranstaltungshinweisen oder sich über die Verbandsgeschäftsstelle: 089 -45832-132 zu informieren.

Starke Ortsvereine – starker Verband!

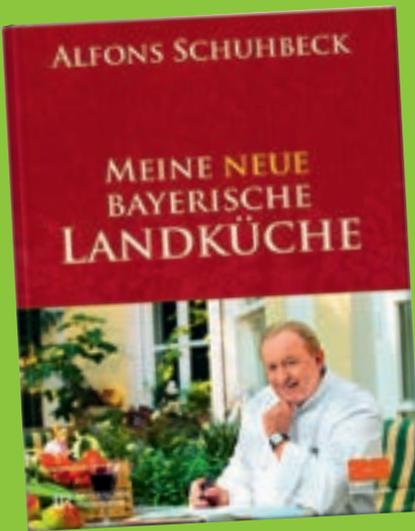
Auch in dieser Ausgabe freuen wir uns, Ihnen einen unserer Ortsvereine näher vorstellen zu können.

AWO Ortsverein Berg am Laim/Trudering-Riem e.V.

Der in den sechziger Jahren gegründete Ortsverein zählt zur Zeit 126 Mitglieder. Die Heimat des Ortsvereines Berg am Laim/Trudering-Riem e.V., ist die Begegnungsstätte in der St.-Michael-Straße. Dort treffen sich die Seniorenclubs, die von Barbara Schwaiger und Ingrid Sulentic liebevoll betreut werden. Ein fester Bestandteil des Ortsvereins ist auch der Stammtisch, der sich regelmäßig trifft. In der Begegnungsstätte finden auch alle anderen Ereignisse im Ortsvereinsleben statt, wie zum Beispiel Weihnachtsfeiern oder ein Treffen zum Wiesen-Anstich. Auch die Jahreshauptversammlungen bietet immer wieder Anlass zum gemütlichen Beisammensein, da viele fleißige Bäckerinnen für das leibliche Wohl der Anwesenden sorgen. Auf einer der letzten Jahreshauptversammlungen wurde auch beschlossen, den Namen des Ortsvereins zu erweitern, damit sich auch die Riemer Mitglieder im Namen wiederfinden. Neben der Fraktionssprecherin der SPD im Bezirksausschuss 15 Maren Salzmann-Brünjes (Witwe von Horst Salzmann), dem Vorsitzenden des Bezirksausschusses von Berg am Laim Robert Kulzer sind auch die Stadträte Ingo Mittermaier und Helmut Schmid, der Fraktionschef der SPD und Landtagsabgeordnete Markus Rinderspacher und der ehemalige Landtagsabgeordnete Hermann Memmel Mitglieder in diesem Ortsverein.



v.l.: *Martin Bengsch, Maren Salzmann-Brünjes, Susann Beer, Ingrid Sulentic, Brigitte Rauch, Ljiljana Aschl, Regina Salzmann, Rudolf Rauch*



Meine neue bayerische Landküche

Daheim schmeckts am besten. Das weiß auch Sternekoch Alfons Schuhbeck. Und niemand versteht es so brillant wie er, aus einfachen regionalen Zutaten kulinarische Genüsse zu kreieren. Für sein neues Buch zur beliebten Sendung „Meine bayerische Landküche“ im Bayerischen Fernsehen hat sich der Meister wieder von ländlichen (Koch-)Traditionen inspirieren lassen. Wer wissen möchte, wie gute, ehrliche und zugleich moderne Landküche schmeckt, sollte die Rezepte unbedingt ausprobieren.

Alfons Schuhbeck
Meine neue bayerische Landküche
 erschienen 2014 im Zabert Sandmann-Verlag
 ISBN 978-3-89883-382-0, € [D] 14,95

Dieses Buch können Sie gewinnen. Senden Sie das Lösungswort an den AWO Landesverband Bayern e.V., Petra Dreher, Edelsbergstraße 10, 80686 München, Einsendeschluss ist der 23.02.2015.

Mitarbeiter des AWO Landesverbandes sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Fluss durch München	Hauptstadt der Türkei	Schiff-fahrts-behörde	feierliches Gedicht	Miss-geschick	ugt.: in Ordnung (ameri-kanisch)	Stock-werk	Name zweier Flüsse z. Rhein	Teil eines Wohn-raumes	Leiterin, Vor-gesetzte	Papst-krone	Fußglied
Koln-träger; Lappe			lichtles, Anster				7	7			
anfan-gen, in Angriff nehmen					Gebirge in Nord-west-afrika			2		8	
		11	gemah-len-es Getreide	Teil-strecke	span. Maler (Francis-co de)		3	Haus-vorbau	Fußball-mann-schaft		Winter-sportler
Abk. für Deutsches Rotes Kreuz	Sing-slitime		aus gebräu-tem Ton geteigt		4	Muse der Liebes-dichtung	Riemen-u. Leder-zeug der Zugtiere				mensch-lich
Stoß mit dem Fuß					9	oberhalb von etwas		Nachbar-staat des Iran	bibl. Stamm-vater (Arche)	6	
			Blut-gefäß				Kaolpe (eng-lisch)	Ansarung klei-ner runder Steine		Fähig-keit zur Wahr-nehmung	latei-nisch: Sei ge-grüßt!
briti-scher Sagen-könig	Soße zum Ein-tunken			5	Zelten-der (engl.)		1		Welt-religion	10	
			Vertrag; Bündnis				ältester nachweis-barer Verkehr			die erste Frau (A. T.)	
Sitz-bereich im Theater	Metall-bolzen						Bad im Spessart				spani-sche Insel-gruppe

Lösungswort



Impressum

Herausgeber:
 Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.
 Edelsbergstraße 10, 80686 München
 Telefon 089 546754-0, Fax 089 54779449
 redaktion@bayern.awo.de
 Landesvorsitzender: Prof. Dr. Thomas Beyer

Redaktion AWO in Bayern:
 Wolfgang Schindele (V.i.S.d.P.), Dr. Anke Sauter
 Redaktionsanschrift siehe oben

Redaktion AWO in Oberbayern:
 Andreas Niedermeier (V.i.S.d.P.)
 Michaela Lichtblau

AWO Bezirksverband Oberbayern e.V.
 Edelsbergstr. 10, 80686 München
 Tel. 089 74316050, Fax 089 74316051
 michaela-lichtblau@t-online.de
 www.awo-obb.de

Redaktion AWO in München:
 Jürgen Salzhuber (V.i.S.d.P.),
 Karin Sporer
 Redaktionsanschrift:
 AWO München gemeinnützige Betriebs-GmbH
 Gravelottestraße 8, 81667 München

Layout und Grafik:
 Geiselberger Medien-Gesellschaft mbH
 Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
 Tel. 08671 5065-33, Fax 08671 5065-35
 www.gmg.de, mail@gmg.de

Druck:
 Gebr. Geiselberger GmbH
 Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
 Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68
 www.geiselberger.de, mail@geiselberger.de

Anzeigenleitung:
 GMG, Hildeboldstraße 3, 80797 München,
 Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50
 awo.anzeigen@gmg.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezugspreis:
 Der Bezugspreis ist für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

ISSN 2191-1495

Hinweis: Die Beiträge stellen die Meinung des Verfassers dar, nicht unbedingt die des Herausgebers. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Ein Nachdruck kann nur mit Genehmigung der jeweiligen Redaktion erfolgen. Fotos AWO, wenn nicht anders vermerkt. Es gilt jeweils die männliche bzw. weibliche Schreibform für beide Geschlechter.

Umstrukturierung am Beispiel Unterfrankens

Gemeinsam geht es besser

Knappe Mittel, wachsender Wettbewerb, steigende Anforderungen, Fachkräftemangel und ein gewaltiger Investitionsstau: Wohlfahrtsverbände stehen derzeit vor großen Herausforderungen. So auch der AWO-Bezirksverband Unterfranken, der bei den Tarifverhandlungen mit ver.di neue Wege geht. Neben ambulanter und stationärer Pflege, Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, Integrations- und Behindertenhilfe betreibt die AWO Unterfranken eine geriatrische und orthopädische Rehaklinik sowie zwei Seniorenresidenzen. Die Fusion des Bezirksverbandes und des AWO-Kreisverbandes in Würzburg erforderte viel Fingerspitzengefühl, insbesondere die Zusammenführung der Verwaltung. Unterschiedliche Tarife im „neuen“ Bezirksverband führten zu Irritationen. Auf der Basis verhandelten die Tarifpartner 2013 die nächste Stufe der Angleichung an den TV AWO Bayern.

Transparenz durch Beteiligung

Dabei war den Tarifpartnern – der Geschäftsführung und ver.di – Transparenz wichtig. Als Grundlage für die Verhandlungen erstellte das Beratungsunternehmen BAB (Institut für betriebswirtschaftliche und arbeitsorientierte Beratung) ein Gutachten über die wirtschaftliche Lage und die Zukunftsperspektiven. Die Geschäftsführung griff Handlungsempfehlungen aus diesem Gutachten auf und verknüpfte sie mit eigenen Überlegungen zu einer Gesamtstrategie, der „AWO Zukunftsperspektive 2018“. So entstand ein gemeinsames Projekt von AWO Bezirksverband, ver.di, BAB und AWO-Beschäftigten. Das Konzept basiert auf klaren Zielen und zahlreichen Maßnahmen in Bereichen wie Controlling, Marketing oder Infrastruktur. Zudem wurden



Joachim Beck (von links), Lorenz Ganterer, Timo Balmberger, Martin Ulses

drei Projekte initiiert als Auftrag an Geschäftsführung und Beschäftigte: das Projekt Pflege zur Optimierung der Arbeitsorganisation und Arbeitsstrukturen, das Projekt Verwaltung zur Anpassung und Optimierung der Verwaltungsstrukturen und das Projekt REHA zur Zukunftsfähigkeit der Einrichtung. In allen Projektgruppen und im Steuerungsteam werden Betriebsrat und ver.di-Mitglieder eingebunden. Für AWO-Bezirksgeschäftsführer Martin Ulses, ist „das Vertrauen unter den beteiligten Partnern und allen Mitarbeitern die Basis des Erfolgs. Es ist für mich eine Frage der Haltung, Verantwortung zu teilen und sich gegenseitig viel zuzutrauen. Mitunter erzielt man damit die besten Ergebnisse.“ Da die Tarifkommission über die wirtschaftliche Entwicklung informiert wurde, konnte man bei den parallelen Tarifverhandlungen Vereinbarungen treffen, die den Lohn spürbar steigen ließen, ohne Investitionsfähigkeit und Ergebnis der AWO zu stark zu belasten.

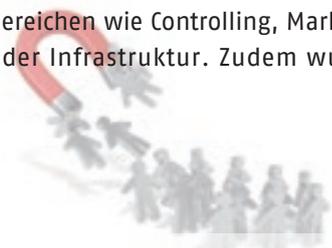
Vorteile für alle Interessengruppen

Der eingeschlagene Weg hat für alle Beteiligten bisher nur Vorteile gebracht. Für ver.di, die Interessenvertretung und die Beschäftigten besteht Transparenz hinsichtlich geplanter und umgesetzter Maßnahmen. Gleichzeitig können die Beschäftigten Interessen und Fachwissen einbringen

und so mitgestalten. Die spürbare Verbesserung von Arbeitsprozessen erhöht Zufriedenheit und Motivation der Beschäftigten, Fehlzeiten und Überstunden werden weniger. Das bietet Raum für Tarifierpassungen. Obwohl man liebgegewonnene Gewohnheiten überdenken muss, es Flexibilität braucht, identifizieren sich viele jetzt stärker mit der AWO. Achim Beck, Gesamtbetriebsrat, bestätigt: „Trotz anfänglicher Berührungängste hat sich gezeigt, dass die Mitarbeit von Beschäftigten und das ‚Mitnehmen‘ der Belegschaft deutlich schneller zu sinnvollen Lösungen führen kann, als rein betriebswirtschaftlich orientierte Lösungsansätze. Der Weg ist nicht einfach, aber: ‚Nur gemeinsam sind wir stark‘.“

„Zentrale Erfolgsfaktoren sind eine offene Kommunikation und gegenseitige Wertschätzung“, so Timo Balmberger, Projektleiter von BAB. „Die Beratung durch BAB hat gezeigt, dass ein Wohlfahrtsverband wieder auf eine wirtschaftliche Erfolgsspur kommen kann, wenn Veränderung transparent und im Einklang der Interessen von Arbeitnehmern und Arbeitgeber geschieht“, bestätigt Lorenz Ganterer, Verhandlungsführer seitens ver.di.

Martin Ulses (Geschäftsführer AWO Bezirksverband Unterfranken), Lorenz Ganterer (ver.di Bayern FB 03), Joachim Beck (GBR-Vorsitzender), Timo Balmberger (BAB)



Attraktiver Arbeitgeber



Starke Marke AWO



Innovative Konzepte



Gesundes Wachstum

**Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e. V.**

Edelsbergstraße 10
80686 München
Telefon 089 546754-0
Fax 089 54779449
redaktion@bayern.awo.de
www.bayern.awo.de
ISSN 2191-1495

Namens- und Adressänderungen bitte melden beim AWO Bezirksverband Oberbayern e.V., Telefon 089 54714-116



International e.V.

Das perfekte Weihnachtsgeschenk

AWO-Gourmetkaffee besticht durch ausgewogenen Geschmack und herausragende Qualität. Das perfekte Weihnachtsgeschenk für Ihre Kolleginnen und Kollegen, für Geschäftspartnerinnen und Geschäftspartner, für Kundinnen und Kunden. Ökologisch produziert und fair gehandelt ist AWO-Gourmetkaffee ein kleines Beispiel dafür, dass große Veränderungen möglich sind.

Setzen Sie ein Zeichen für internationale Solidarität und fairen Konsum – und machen Sie Freude!

Wir freuen uns auf Ihre Bestellung!

fair.handeln@awointernational.de

030 / 25292 364

www.awointernational.de

**fair und bio:
Kaffee, Espresso
und Tee von
AWO International**



Weihnachtsmarken helfen

Erhältlich bei der Post, den Wohlfahrtsverbänden
und unter www.weihnachtsmarken.de